

Soziale Landwirtschaft als Therapie für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen – Erfahrungen und Finanzierungswege

Bertram, A.¹ & van Elsen, T.²

Keywords: Soziale Landwirtschaft, psychisch Kranke, Wirksamkeit, Finanzierung

Abstract: Only few social farms in Germany are specialized on the target group of people with psychiatric problem at present. Interviews on four farms, one with nearly 45 years of experience, were carried out in order to collect experiences about the efficacy of working on the farms on the patients. The experiences are consistently positive; many improvements concerning well-being and quality of life of the participants have been reported. - There are no clear guidelines on how clients can finance a residential stay. The health insurance does not accept social farming as a therapy and argues with the lack of scientific proof. In the long run the acceptance of social farming as a therapy and its use for health prevention would help to save costs for society.

Einleitung und Zielsetzung

Soziale Landwirtschaft dient der Stabilisierung und Entwicklung betreuter Menschen, u.a. auch mit psychischen Beeinträchtigungen. Nur wenige Betriebe der Sozialen Landwirtschaft sind auf diese Zielgruppe spezialisiert. Unterscheiden lassen sich landwirtschaftliche Erzeugerbetriebe, die sich zur Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigung entschieden haben sowie therapeutische Einrichtungen, die einen grünen (land-, garten- oder forstwirtschaftlichen) Arbeitsbereich betreiben (Limbrunner 2013). Wie wirkt der Aufenthalt auf Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen? Wie finanzieren betroffene Menschen ihren Aufenthalt auf einem solchen betreuenden Hof? In der vorliegenden Arbeit wird das langjährige Erfahrungswissen von Mitarbeitern auf Höfen mit Sozialer Landwirtschaft untersucht. Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen werden hierbei nach der International Classification of Diseases (ICD-10), Kapitel V „Psychische und Verhaltensstörungen“, definiert.

Methoden und untersuchte Höfe

Die vier Höfe liegen in den vier Bundesländern Schleswig Holstein, Thüringen, Hessen und Bayern und gehören zu den wenigen Betrieben mit Schwerpunkt auf der Zielgruppe „Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen“. Es wurde ein explorativer Ansatz mit leitfadengestützten Interviews nach Lamnek & Krell 2013 gewählt. Auf jedem der Betriebe wurde jeweils eine leitende Person (Sozialarbeiter bzw. Fachkraft mit sozial-pädagogischer Zusatzausbildung) interviewt, die in der Betreuung und Arbeit mit den Patienten involviert ist. Das Erfahrungswissen der Gesprächspartner zur

¹ Walburgerstraße 7, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Anne-Bertram@web.de

² PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Wirkung der Arbeit in der Landwirtschaft auf die Patienten sowie zu deren Finanzierung wurde durch drei weitere Interviews ergänzt: mit einer Expertin für Finanzierungsfragen in der Sozialen Landwirtschaft (Netzwerk alma), einem Seniorberater des medizinischen Dienstes des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V. (MDS) und einer Mitarbeiterin der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau.

Die vier landwirtschaftlichen Betriebe unterscheiden sich in Bezug auf Alter, Größe der Landwirtschaft, Anzahl der Betreuungsplätze und das Gesamtkonzept in punkto Arbeiten und Wohnen. Der Stellenwert der landwirtschaftlichen Erzeugung am Betriebskonzept variiert stark: Auf Gut Sambach und dem Buschberghof ist die Soziale Landwirtschaft ein Betriebszweig, beim Merjehop und der WAB Kosbach dagegen der Hauptzweck der Einrichtung. Das Gut Sambach ist mit 520 ha mit Abstand der größte Hof, gefolgt von dem Buschberghof mit 48 ha, dem Merjehop mit 20 ha und der WAB Kosbach mit 5,5 ha. Die Zahl der Betreuungsplätze reicht von 40 auf Gut Sambach bis 14 auf dem Buschberghof. Der Buschberghof wirtschaftet schon seit 1973 biologisch-dynamisch und gründete die erste CSA (Solidarische Landwirtschaft) in Deutschland, und Gut Sambach integrierte bereits zur DDR-Zeit Langzeitpatienten aus der psychiatrischen Klinik Pfaffenrode und ist seit 1993 ebenfalls Demeter-Betrieb. Der Merjehop und die WAB Kosbach, bei der die Landwirtschaft im Vergleich zur Gartenpflege einen kleineren Stellenwert einnimmt, arbeiten seit 1989 bzw. 2007 mit psychisch kranken Patienten. Bei der WAB Kosbach und beim Gut Sambach liegt der Schwerpunkt auf dem Arbeitsplatz für die Menschen mit Beeinträchtigung, hier sind Arbeitsplatz und Wohnort getrennt, wobei bei Gut Sambach ein Teil der Patienten in Wohnheimen auf dem Gelände wohnt. Bei dem Buschberghof und dem Merjehop lebt und arbeitet die Hofgemeinschaft gemeinsam auf dem landwirtschaftlichen Betrieb. Die WAB Kosbach arbeitet als Grüner Bereich einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) und auch Gut Sambach kooperiert mit einer Behindertenwerkstatt; der Merjehop kann als Betreuungseinrichtung mit kleiner Landwirtschaft bezeichnet werden.

Ergebnisse

Die leitenden Mitarbeiter aller vier Betriebe berichten sehr positiv über die Zusammenarbeit mit den Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. In Bezug auf die Wirkung der landwirtschaftlichen Arbeit auf die Patienten werden deutliche Vorteile gegenüber klassischen Arbeitsbereichen einer WfbM hervorgehoben (Tab. 1). U.a. ergeben sich diese durch den Kontakt und die Arbeit mit Pflanzen und Tieren, die große Vielfalt möglicher Tätigkeiten und das Raumangebot. Für die Landwirtschaft ergeben sich einige Herausforderungen. So haben viele Patienten kein konstantes Leistungsniveau, kämpfen mit Aggressionen und sozialen Ängsten und leiden oft unter Antriebslosigkeit und fehlender Motivation, was individuelle Lösungsansätze erfordert. Die Nachfrage nach betreuten Arbeitsplätzen in der Sozialen Landwirtschaft übersteigt momentan bei weitem das Angebot (Riederer, mdl. Mitt.).

Tabelle 1: Häufige Symptome und dadurch bedingte Einschränkungen psychisch beeinträchtigter Menschen und Wirkungen der Arbeit in der Sozialen Landwirtschaft

Mögliche Einschränkung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen	Wirkungen der Sozialen Landwirtschaft
Aggressionen	Weitläufigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes (Bewegungsmöglichkeiten) körperliche Arbeit (wie Misten) als Ventil und zur Auslastung*
Soziale Anpassungsschwierigkeiten	individuelle Einzelaufgaben, getrennt von der Gruppe, Einzelarbeiten*
Schwierigkeit im Umgang mit anderen Menschen	Arbeit mit den Tieren, in der die betroffenen Menschen leicht einen Kontakt aufbauen und Mitgefühl entwickeln **
Schlechtes Gefühl für den eigenen Körper, Schwierigkeiten, die eigene Situation zu akzeptieren, Gefühlsschwankungen	beruhigende Wirkung von Arbeiten in der Erde, mit dem Boden und den Pflanzen, ***
Unterschiedliche Fähigkeiten in Bezug auf Feinmotorik, Konzentrationsvermögen, Intellekt und Selbstständigkeit	verschiedene Aufgaben mit unterschiedlichem Anforderungsniveau, die individuell zugeteilt werden ***
Schwankende Leistung, je nach Tagesform und Krankheitsverlauf	verschiedene Aufgaben, die täglich individuell zugeteilt werden und sich im Anforderungsniveau unterscheiden ****
Probleme mit der Motivation und der Ausdauer	Sinnhaftigkeit der Tätigkeit leicht ersichtlich (z.B. Tiere füttern) und Auswirkungen des eigenen Tuns oft direkt erlebbar ****

*Böhm mdl. Mitt., **Büttner mdl. Mitt., *** Riederer mdl. Mitt., **** Reichert mdl. Mitt.

Die Finanzierung des Aufenthalts von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen auf den Höfen mit Sozialer Landwirtschaft erfolgt meist über Kostenzusagen des überörtlichen Sozialhilfeträgers, der die Eingliederungshilfe nach Sozialgesetzbuch XII zahlt. Die zuständige Behörde variiert je nach Bundesland und Krankheitsgeschichte der Betroffenen. Alternative Kostenträger sind das Jugendamt, die Bundesagentur für Arbeit oder die Rentenversicherung; Selbstzahler sind die Ausnahme. Die Finanzierung über die Krankenkasse ist nur in Ausnahmefällen möglich, wenn ein landwirtschaftlicher Betrieb mit einer Klinik zusammenarbeitet und diese dann mit der Krankenkasse abrechnet. Die Gartentherapie auf dem Hof Sondern bei Wuppertal ist hierfür ein Beispiel (Kleinheit mdl. Mitt.). Abgesehen von diesem Sonderfall ist eine Finanzierung über die Krankenkasse nicht möglich, da die Soziale Landwirtschaft bisher nicht als Therapieform anerkannt ist. Eine solche Anerkennung durch den Gemeinsamen Bundesausschluss erfordert Belege über die Wirksamkeit einer Behandlungsmethode in Form von Doppelblindstudien – eine Hürde, an der schon Behandlungsmethoden wie die Hippotherapie gescheitert sind (Brucker, mdl. Mitt.).

Diskussion

Das Erfahrungswissen der befragten Experten dokumentiert viele positive Effekte der Integration psychisch beeinträchtigter Menschen in landwirtschaftliche Tätigkeiten als auch zentrale Vorteile gegenüber anderen Beschäftigungsformen. Zur Wirkungsweise Sozialer Landwirtschaft liegen über zusammengetragenes Erfahrungswissen im Rahmen studentischer Abschlussarbeiten hinaus kaum Studien vor (Ketelaars et al. 2003; Elings 2011); die Methoden zur Überprüfung der Wirksamkeit werden zudem kontrovers diskutiert (Sempik et al. 2010).

Dem gegenüber stehen eine nicht gedeckte Nachfrage an betreuten Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft und oft unklare oder nicht vorhandene Finanzierungsmöglichkeiten insbesondere im prophylaktischen Bereich. So existieren bisher etwa für Menschen mit Burnout-Symptomen und Interesse an einer Auszeit in der Sozialen Landwirtschaft keine geregelten Finanzierungswege; Aufenthalte werden nicht selten aus eigenen Rücklagen bestritten.

Die Rahmenbedingungen für die Finanzierung von Aufenthalten von Menschen mit psychischer Beeinträchtigung auf Höfen der Sozialen Landwirtschaft sind oft wenig transparent. In der Regel ist der überörtliche Sozialhilfeträger die zuständige Institution für die Übernahme von Kosten, es gibt aber auch Ausnahmen (wie z.B. das Jugendamt), die im Einzelfall geprüft werden müssen. Als Hindernis erweist sich, dass Krankenkassen Soziale Landwirtschaft bisher nicht als Therapieform anerkennen. Hier wäre politischer Wille hilfreich, der letztlich der Gesellschaft Kosten weit teurerer Therapieformen einsparen würde.

Literatur

- Elings M (2011) Effecten van zorglandbouw. Wetenschappelijk onderzoek naar de meerwaarde van zorgboerderijen voor cliënten, Report Univ. Wageningen
- Ketelaars D, Baars E, Kroon H (2003): Gesundheit durch Arbeit, Eine Studie über therapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaften. Persephone Arbeitsberichte, 243 S., Dornach.
- Lamnek S & Krell C (2016): Qualitative Sozialforschung 6. Auflage, 771 S., Weinheim, Basel, Beltz Verlag.
- Limbrunner A (2013): Boden unter den Füßen. Wie sich Sozialarbeit und Landbau verbünden und wie daraus ein zukunftsfähiger Arbeits-, Lebens- und Kulturimpuls entstehen könnte. - In: Limbrunner A & van Elsen T (Hrsg.): Boden unter den Füßen, Grüne Sozialarbeit - Soziale Landwirtschaft - Social Farming, Weinheim und Basel, Beltz Juventa: 18-32.
- Sempik J, Aldridge J (2006): Care farms and care gardens: horticulture as therapy in the UK. - In: Hassink J, van Dijk M (Hrsg.): Farming for Health. Green-Care Farming across Europe and the United States of America. – Wageningen UR Frontis Series Vol. 13. Springer, 147-161.